

So kann Glauben in einer modernen
Welt gelebt werden

Gemeinsam die Kirche zukunfts-fähig machen

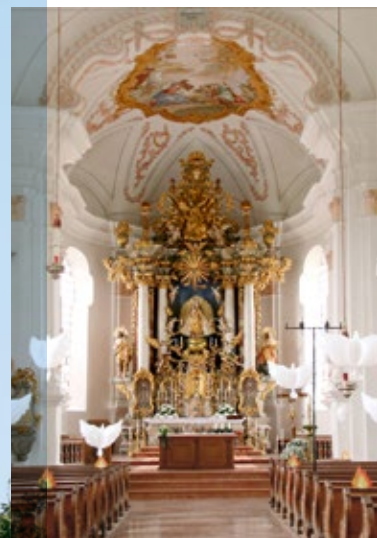


Bild links — Die Pfarr- und
Wallfahrtskirche Maria Tading

Bild rechts — Die Pfingstdekoration in der
Wallfahrtskirche Maria Tading

Von der Jugendkirche über das Projekt „kirch dahoam“ bis zum Seniorennachmittag: Der Pfarrverband Maria Tading zeigt, wie sich kirchliches Leben attraktiv gestalten lässt und wie Kirche in einer modernen und zunehmend unübersichtlicheren Welt ein Zuhause bieten kann.

— Es reicht ein Blick auf den Pfarrbrief. Dessen Titel sagt alles. „Miteinander“ heißt er. Mehr braucht es eigentlich nicht, um zu beschreiben, wie die Menschen im Pfarrverband Maria Tading kirchliches Leben gestalten. Und doch würde man den rund 6.500 Katholikinnen und Katholiken und dem vierköpfigen Seelsorgeteam nicht gerecht, beließe man es bei dieser Beschreibung. Denn wie sie in den vier Pfarreien mit 15 Kirchen, die zum 2011 gegründeten Pfarrverband gehören, das Miteinander hochhalten und die Gemeinschaft pflegen, zeigt eindrucksvoll, was „Kirche zu Hause“ in einer modernen und zunehmend unübersichtlicheren Welt sein und leisten kann.

Kinder, Jugendliche, Eltern, Omas und Opas, Frauen und Männer, Traditionsbewusste, Innovative, Musikalische – in den Pfarreien St. Josef (Hohenlinden), St. Martin (Buch am Buchrain), St. Martin (Pastetten) und Mariae Himmelfahrt (Forstern-Tading) sind sie alle willkommen. „Jeder trägt seinen Teil bei“, sagt Pfarrer Christoph Stürzer. Als Pfarrverbandsleiter fügt er, mit dem Seelsorgeteam, vom Pfarrbüro Forstern aus, dem Sitz des Pfarrverbands, all die kleinen Mosaiksteinchen zu einem großen Ganzen zusammen.

Für den Seelsorger sind die Gläubigen lebendige Bausteine der Kirche, die alle ihren eigenen Platz und ihre eigene Aufgabe haben. „Alle sind wir berufen mitzuwirken“, sagt er. Und: Jeder Baustein für sich genommen sei „unersetzlich“. Wenn einer herausfalle, entstehe ein Loch, durch das der Wind blase. Mit Jesus Christus als Fundament könne es gelingen, „lebendige Steine im Hause Gottes zu sein“. Dafür hat Pfarrer Christoph Stürzer bei der Seelsorgearbeit stets offene Sinne dafür, wie überraschend anders Gott einem auch begegnen kann: durch Musik und Tanz, in Natur und Bibel oder zum Beispiel beim Bäcker.

Genauer gesagt in Form der von ihm selbst in der Backstube einer ortsansässigen Bäckerei gesegneten Fastenstangerl für das Osterfrühstück. Verpackt in eigens dafür entworfenen Schachteln, die „frohe und gesegnete Ostern“ wünschen, bekommt da schon mal jeder Kunde, der am Karsamstag einkauft, ein solches Gebäck mit geistigem Mehrwert geschenkt. Das Gebet auf der Schachtel-Rückseite mit der Bitte um Gottes Segen beim Osterfrühstück daheim ist ein Element des Projekts „kirch dahoam“. Pfarrer Christoph Stürzer sieht es als wichtige Aufgabe an, Menschen auf dem Lebensweg zu begleiten, mit ihnen im besten Sinne das ganz alltägliche Leben zu teilen, Leben und Glauben zu verbinden.

Dieser Idee folgend hat der umtriebige katholische Geistliche, gemeinsam mit Jugendlichen, auch eine weitere alte oberbayerische Tradition wiederaufleben lassen. Zum Allerseelentag, dem 2. November, verkaufen die Ministrantinnen und Ministranten seines Pfarrverbandes süße Hefezöpfe für den guten Zweck und erinnern damit daran, dass Allerheiligen früher der „Godntag“ war. Der Tag, an dem Patin oder Pate das Patenkind besuchten und als Geschenk den Allerheiligenstriezel mitgebracht haben. „Kirche kann Jugendlichen auf sehr unterschiedliche Art und Weise begegnen“, betont Pfarrer Christoph Stürzer. „Dies wahrzunehmen ist ein wichtiger Schritt, um junge Menschen zu erreichen.“

Das Projekt Jugendkirche Forstern ist eines dieser Beispiele. Als solches ist die Nebenkirche St. Peter und Paul ein Raum, in dem Jugendliche und junge Erwachsene vor und mit Gott auf eigene Art Gottesdienst feiern können. Pfarrer Christoph Stürzer ist überzeugt: „Es wird immer wieder Neues entstehen und manches auszuprobieren sein. Es braucht die Bereitschaft, Veränderungen und neue Angebote zuzulassen. Und es braucht die Bereitschaft, jungen Menschen zuzugestehen, dass sie wissen, was ihnen guttut und was wirklich ein Dienst an ihnen und mit ihnen ist.“

Die Jugendkirche bietet ihnen einen solchen Ort, an dem sie vorkommen, an dem ihre Sprache gesprochen wird und ihre Musik läuft. Sie ist ein Ort zum Ausprobieren, wie Glauben und Feiern funktionieren kann. Ihre Art, Gottesdienst zu feiern, kann daher manchmal ganz anders sein: ungewohnt, neu inszeniert, anders gedacht. So probieren sie sich an verschiedenen Formen der Liturgie, vom Jugendkreuzweg über Jugendmaiandachten bis zu den großen Jugendgottesdiensten, in denen sie sich visueller Effekte bedienen und sich manches Mal sogar ein Spiel- oder Kinofilm wiederfindet. Unter dem Titel „#wertvoll“ spannte etwa das Filmdrama „Blind Side – Die große Chance“ den Bogen von der unbefleckten Empfängnis Mariens in die Gegenwart.

„Sowohl im Film als auch beim Fest der katholischen Kirche, geht es im Kern darum, dass den Menschen gezeigt wird, wie wertvoll für Gott jeder Einzelne ist“, sagt Pfarrer Christoph Stürzer. Spielerisch konnte der Geistliche auf diese Weise auch mit einem weitverbreiteten Missverständnis aufräumen. Denn es gibt wohl kein Fest der katholischen Kirche, das so oft missverstanden wird, wie „Mariä Empfängnis“. „Es geht hier nicht um die Jungfrauengeburt, also die Empfängnis Jesu durch den Heiligen Geist und seine Geburt durch Maria. Hinter dem Fest steht die Überzeugung, dass Maria frei von jeder Sünde ist, auch von der Erbsünde, weil sie bereit ist, sich auf Gott einzulassen“, so Pfarrer Christoph Stürzer.

Niedrigschwellige Wissensvermittlung in Sachen Glauben ist dem Seelsorger ein besonderes Anliegen. Er betont: „Es ist immer eine Frage der Kommunikation, also wie muss ich etwas rüberbringen, damit ich jemanden erreiche. Die Menschen brauchen Gemeinschaftserlebnisse, die zum Glauben dazugehören.“ Solche will sein Pfarrverband auch über Projekte wie „kirch dahoam“ bieten. Auf der entsprechenden Homepage (www.kirch-dahoam.de) finden sich Impulse und Gebetstexte, Vorlagen für Hausgottesdienste, Podcasts, aktuelle Informationen und Kontaktadressen, aber auch live ins Internet übertragene Gottesdienste.

„Hinter diesem Projekt steht vor allem die Idee zu zeigen, wie man Glauben im Alltag mit der Familie leben kann und dass er nicht nur etwas für den Sonntag im Kirchengebäude ist“, sagt Pfarrer Christoph Stürzer. „Wir wollten unseren Pfarrverbandsmitgliedern dafür etwas an die Hand geben. Angefangen beim Gebetsvorschlag für die Speisensegnung am Ostersonntag über Familiengottesdienste, die man mit den Kindern zu Hause feiern kann, bis hin zu Impulsen für kleine Exerzitien im Alltag und das Mitfeiern von Gottesdiensten ermöglichen, so dass wir in der Region weiterhin gemeinsam Kirche sein können.“ Das World Wide Web hat für ihn vor allem die Funktion, Brücken zu bauen, um Menschen ans Pfarreileben vor Ort anzubinden.



»Es ist immer eine Frage der Kommunikation, also wie muss ich etwas rüberbringen, damit ich jemanden erreiche.«

Christoph Stürzer,
Pfarrer und Pfarrverbandsleiter



Bild links — Gnadenschild in der Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Tading, nach der der Pfarrverband benannt ist.



Bild oben — Kinder und Jugendliche des Pfarrverbands beim gemeinsamen Hüttenwochenende in Frasdorf

Bild rechts — Die Lichtmesse in der Wallfahrtskirche Maria Tading



»Hinter diesem Projekt steht vor allem die Idee zu zeigen, wie man Glauben im Alltag mit der Familie leben kann und dass er nicht nur etwas für den Sonntag im Kirchengebäude ist.«

Christoph Stürzer,
Pfarrer und Pfarrverbandsleiter

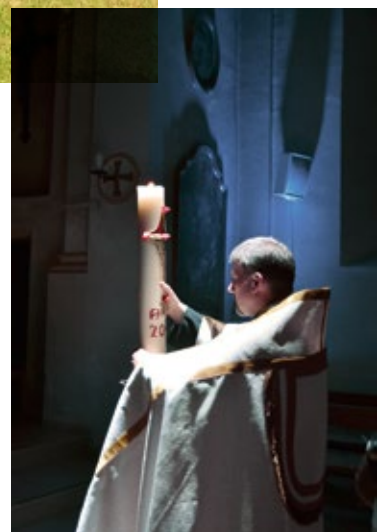


Bild oben — Hier ziehen alle an einem Strang — das „Miteinander“ wird im Pfarrverband Maria Tading großgeschrieben.

Bild unten — Die stimmungsvolle Eröffnung des Jubiläumsjahres — 300 Jahre Wallfahrtskirche Maria Tading

„Wenn wir durch unsere virtuelle Präsenz erreichen, in den Gemeinden mehr Miteinander zu erleben, erfüllt dieses digitale Hilfsmittel seinen Zweck“, so Pfarrer Christoph Stürzer. Die physische Präsenz vor Ort ist für ihn ohnehin unerlässlich: „Kirche lebt vom persönlichen Kontakt und vom echten Anpacken. Das ist online viel schwerer zu erleben als persönlich, vor Ort, gemeinsam.“ Aus diesem Grund will der Pfarrverband auch die Tradition der fast 600jährigen Wallfahrt in die malerisch auf einer Anhöhe in Tading gelegene Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Tading, nach der der Pfarrverband benannt ist und die 2019/20 ihr 300jähriges Weihejubiläum feiern kann, intensivieren. Denn Kirche muss in den Augen von Pfarrer Christoph Stürzer eine Anlaufstelle für alle Menschen sein. Sein Credo: „Wir müssen für jeden geistiges Futter und ein Angebot haben.“

Dabei kann der Pfarrverband Maria Tading auf ein aktives Verbandsleben bauen. Seien es die Ortsgruppen der Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), die Ortsgruppen der Marianischen Männerkongregation, der DPSG, eine Gruppe der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) oder die Katholische Landjugendbewegung (KLJB): Sie alle bereichern, neben fast 150 Ministrantinnen und Ministranten, das kirchliche Leben vor Ort. Dieses könnte vielfältiger kaum sein. Es reicht vom Kaffeestand beim Dorffest über Geburtstagsbesuche, Seniorennachmittage, Kinderkirchenführungen mit Taschenlampe bis hin zum mittlerweile zur Tradition gewordenen Tadinger Adventssingen in der Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Tading, zu dem jedes Jahr an die 400 Besucher kommen.

Überhaupt die Musik: Allein vier Kirchenchöre, zwei Kinderchöre, drei Jugendchöre und zwei Vokalensembles, ein Flötenensemble und eine Bläsergruppe sind in den vier Pfarreien zu Hause und schaffen Anknüpfungspunkte zum Pfarreileben. „Gesang eint und schafft einmalige Gemeinschaftserlebnisse“, sagt Pfarrer Christoph Stürzer. „Ich erlebe es immer wieder, dass zuerst nur das Kind im Chor singt, wenig später auch die Mutter den Gesang für sich entdeckt und schließlich die ganze Familie sonntags zum Gottesdienst kommt und sich in der Pfarrei engagiert.“

Kinder, Jugendliche, Eltern, Omas und Opas, Frauen und Männer, Traditionsbewusste, Innovative, Musikalische – in den vier Pfarreien des Pfarrverbands Maria Tading finden sie eben alle eine Heimat. „Glauben hat etwas mit Beziehung zu tun“, sagt Pfarrer Christoph Stürzer. „Und Beziehungen brauchen ein Umfeld, in das man eingebunden ist, um zu funktionieren. Glaube braucht Heimat.“ Genau das leben sie hier, die rund 6.500 Katholikinnen und Katholiken und das vierköpfige Seelsorgeteam. Über Pfarreigrenzen hinweg tun sich Menschen zusammen, vernetzen sich, spinnen gemeinsam Ideen und übersetzen Kirche und Glauben in die heutige moderne Welt. So gestalten sie ihr kirchliches Leben im Pfarrverband Maria Tading. Ganz wie es auf dem Pfarrbrief in großen Lettern steht: „Miteinander“.

PFARRVERBAND MARIA TADING

www.maria-tading.de
www.kirch-dahoam.de
www.jugendkirche-forstern.de